



125
Mai 2019-
Jul. 2019

GEMEINDEBRIEF

Seite 2-3

Vorwort

Seite 4

Andacht

Seite 5

Diakonie

Seite 6-8

Die Evangelischen in
Wallerstein

Seite 9

Kirchentag

Seite 10-13

Erlebnisreise
Israel

Seite 14

Gottesdienste

Seite 15

Freud u. Leid,
Veranstaltungshinweise

Seite 16

Veranstaltungshinweis
/Stellenanzeige

Seite 17

Religion für
Einsteiger

Seite 18

Kinderseite

Seite 19

Geburtstage

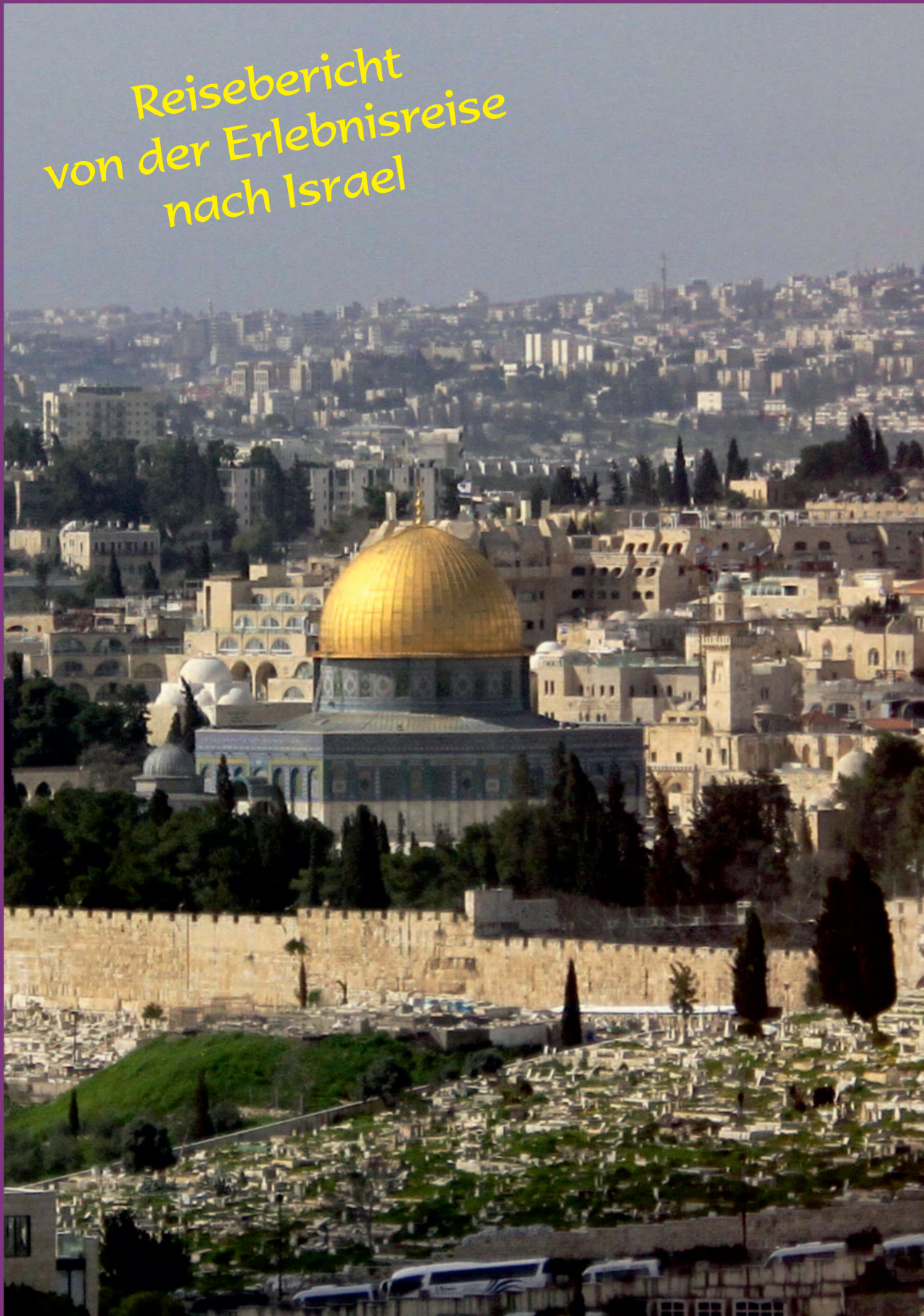
Seite 20-21

Konfirmandinnen

Seite 22-31

Blitzlichter

Reisebericht
von der Erlebnisreise
nach Israel



Datenschutz

Ein Thema, das uns immer mehr beschäftigt - im beruflichen wie im Vereinsleben und natürlich auch in der Kirche. Wenn ich diesen Gemeindebrief online an Auswärtige verschicke, müssen darin aus datenschutzrechtlichen Gründen die Geburtstagsseite und alle Angaben über Kasualien („Freud und Leid“) gelöscht sein. Offen gesagt traue ich mich auch nicht, in dieser Ausgabe ein „unzensuriertes“ Bild von unserem Faschings-Minigottesdienst zu veröffentlichen, weil ich von den Eltern keine schriftliche Einverständniserklärung besitze. Lieber nur so, bevor auch ich „angeschwärzt“ werde.



Vor allem Kinder im Netz - ein heikles Thema. Zu Recht gilt es hier äußerst vorsichtig zu sein, weil solche Bilder auch in falsche Hände gelangen könnten. Gefahren lauern bekanntlich überall im Internet. Auch das sogenannte „Sichere Kirchennetz“, an das alle kirchlichen Institutionen wie Pfarrämter und Kindergärten angeschlossen sind, muss immer wieder neu gesichert werden. Zu viele, leider oft intelligente Zeitgenossen tummeln sich im digitalen Raum, hacken, rauben oder manipulieren Daten, um damit anderen zu schaden, wirtschaftskriminelle oder politische Interessen zu verfolgen oder gar perversen Neigungen nachzugehen.

Traurig, aber *www ahr*

Einerseits müssen deshalb Schutzvorkehrungen getroffen und auch verordnet werden. Andererseits geben viele, gerade Jüngere, Privates freiwillig preis - in sozialen Netzwerken. Munition für Mobbing, Fundgrube für (dann lieber Nicht-)Arbeitgeber und sehr zur Freude der großen „Datenkraken“, die (lt. Wikipedia) via Google Inc., Facebook, Amazon u.a. für Werbezwecke „personenbezogene Informationen in großem

Stil auswerten oder sie an Dritte weitergeben“. So macht uns gerade das Smartphone, das mittlerweile 57 Millionen Menschen in Deutschland nutzen, als liebster Daten(über)träger zunehmend zum „gläsernen Menschen“. Denn „Big Data, der große Datenhaufen im Internet, ... hat eine Kehrseite, und die heißt Big Brother“ (*faz.net*).

„Big Brother is watching you“

George Orwell zeichnete in seinem Roman „1984“ vor 70 Jahren die Horrorvision von einem total(itär)en Überwachungsstaat, der alle/s kontrolliert. In China inzwischen traurige Wirklichkeit - „dank“ digitaler Technik, wie in den *Rieser Nachrichten* (am 28.12.2018 im Artikel „China baut eine totale Digital-Diktatur auf“ von Ingrid Grohe) nachzulesen war. Ich zitiere:

„Dort läuft mittlerweile alles übers Smartphone: Nudelsuppe bezahlen, Taxi bestellen, sogar Kredite beantragen. Und der Staat hat Zugriff auf alles. Die Digitalisierung dient natürlich auch der Wirtschaft. Gleichzeitig aber wird die Kontrolle nun lückenlos und perfekt - zum Beispiel durch die künstliche Intelligenz und ein landesweites Netz von Überwachungskameras, Gesichtserkennung und den Abgleich biometrischer Daten. Alles wird eingespeist in Chinas 'Polizei-Cloud': Shopping- und Verkehrsverhalten, sogar deine Familienplanung. In der Provinz Anhui wird das Telefonnetz schon rund um die Uhr durch künstliche Intelligenz überwacht. Die erkennt heikle Schlüsselbegriffe, aber auch Stimmuster.“ Ausgewertet wird das gesammelte Material durch „allgegenwärtige Algorithmen ... Chinas Vize-Technologie-Minister sagte im letzten Jahr: Wenn wir das jetzt richtig machen, wissen wir bald im Voraus, wer Böses im Schilde führt. Gleichzeitig sollen Algorithmen das System der sogenannten Social Credits steuern, ein System der sozialen Bonität. Denken Sie an die deutsche Schufa. Aber das chinesische System interessiert mehr als nur deine finanzielle Kreditwürdigkeit. Es will auch wissen, ob du bei Rot über die Ampel gehst, ob du Raubkopien nutzt und wie du deine Eltern behandelst. Dein ganzes soziales und moralisches Verhalten soll von Algorithmen aufgezeichnet, ausgewertet und sanktioniert werden. Es gibt schon jetzt schwarze Listen, da stehen sieben Millionen Menschen drauf. Die Sanktionen sind unterschiedlich: Man darf kein Flugticket mehr kaufen, oder die Kinder dürfen nicht mehr an gute Schulen. Belohnungen gibt es auch. Der sozial harmonisierende und gehorsame Bürger kriegt schneller und günstiger Kredite ... Das System will in dein Gehirn, ein jeder soll am Ende sein eigener Gefängniswärter werden.“

Gefangen im Netz

Werden auch wir bald Sklaven des digitalen Fortschritts sein? „Im Jahr 2030 ist der gläserne Mensch längst Realität, alles läuft vollautomatisiert über smarte Anwendungen. Wer nicht aufpasst, dem stehen Hacker nicht nur Kreditkarten-Daten, sondern gleich das ganze Leben“, prophezeite die *Frankfurter Allgemeine* (am 28.01.2016)... Dass mobile Geräte mit intelligenter Technik im Haus verknüpft werden können, ist längst Alltag. Was zunächst nach einem „Leben voller smarter Annehmlichkeiten“ klingt, birgt jedoch große Gefahren: „Einkaufen geht von der Couch aus“, oder „Kühlschränke bestellen selbst Lebensmittel“. Ganz nach „unserem“ Geschmack - guten Appetit! Auch „der Arztbesuch läuft via Internet.“ Sensoren ermessen meine Gesundheit und übermitteln die Daten (gar vom „intelligenten Örtchen“, dem „Smart-WC“, das laut *AZ* vom 23.02.2019 schon getestet wird). „Die Diagnose kommt per Mail, das Beratungsgespräch fällt aus ... Die arbeitende Bevölkerung ist stark geschrumpft. Roboter haben in vielen Branchen die handwerkliche Arbeit übernommen.“ („Viele Deutsche“ sind deshalb auf „ein festes Grundeinkommen vom Staat“ angewiesen.) „Auch die Infrastrukturpflege und der Verkehr laufen weitestgehend automatisiert ... Das Haus verlasse ich kaum noch. Bank, Supermarkt, Arzt und Büro befinden sich in meiner Hosentasche“, vereint im Smartphone. „Es ist ohnehin besser, den Kontakt nach draußen auf ein Minimum zu reduzieren. Jeder Schritt vor die Tür, jedes kontaktlose Bezahlen in einem Café oder einem Kino, öffnet ein neues Einfallstor für Datendiebe. Außerdem bringen die Drohnen des Einzelhandels ohnehin alles direkt bis ins Haus.“ Damit „dreht sich das ganze Leben um den Schutz der Daten.“ Zu pessimistisch gedacht? Wer hätte damals Orwell geglaubt?

„Schöne neue Welt“?

Auch Aldous Huxley warnte (1932) im gleichnamigen Roman vor den Gefahren eines totalitären Systems, das Glück und Freiheit verspricht, aber das Gegenteil bewirkt. Indem die digitale Technik Herrschaft über alle Lebensbereiche gewinnt, nimmt es eben solche Züge an. Tritt sie damit auch an die Stelle Gottes? Wie bereits Martin Luther im Großen Katechismus erklärte: „Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott.“ Manche aus der „Daddel-Generation“, denen das Smartphone zum „Allerheiligsten“ geworden ist, sind bereits „Knechte des Internets“ und „Opfer einer gren-

zenlosen Digitalisierung“ geworden (konstatiert der Seelsorger Ullrich Auffenberg).

Und ob ich schon wanderte im Digital...

Fürchte ich kein Unglück, wenn ich dem digitalen Fortschritt blind vertraue? So sehr ich selbst die Möglichkeiten schätze, die mir das Internet und mein Smartphone bieten (das freilich manchmal auch tagelang ausgeschaltet bleibt, ohne dass ich es vermisse), möchte ich die „Risiken und Nebenwirkungen“ der neuen Medien nicht unterschätzen. Um vor den geschilderten Folgen zu schützen, bedarf es gewiss auch klarer Datenschutzbestimmungen, die manchen Missbrauch („Datenschmutz“) eindämmen. Insbesondere ist meines Erachtens mehr Aufklärung geboten. Schon in der Schule könnten gut aus- bzw. fortgebildete Lehrkräfte Schüler/innen (mit Unterstützung der Eltern) die nötige Medienkompetenz vermitteln. Auch im Religionsunterricht und in Gottesdiensten darf gerne mehr davon die Rede sein, dass der Wert eines



Menschen nicht von den „Likes“ abhängt, die jemand in „sozialen“ Netzwerken empfängt. Und auch: dass persönliche Kontakte - „face to face“ - wohl beglückender sind als virtuelle Facebook-„Freundschaften“. Nur die „altmodische“ Ansicht eines „digitalen Dinos“? Der aber keineswegs unter dem „Handicap“ leidet, ohne Handy aufgewachsen zu sein...

Mit unzensiert freundlichen Grüßen
Ihr

Gottes Geist stiftet Frieden durch Versöhnung

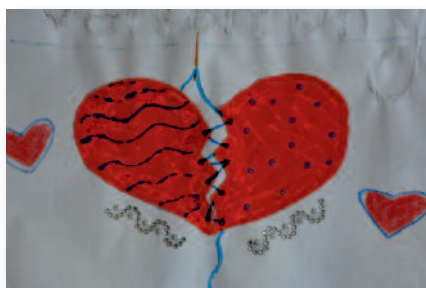
„Gott hat uns nicht gegeben einen Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“

Der Spruch aus dem 2. Timotheusbrief ist sehr beliebt als Tauf- oder Konfirmationsspruch. Diese Zusage Gottes ist mir auf der Konfirmandenfreizeit noch einmal ganz neu zu Herzen gegangen.



Die Konfis beschäftigten sich auf der Freizeit mit dem Thema „Schuld, Vergebung und Versöhnung“. Schon in den ersten Begegnungen mit Geschichten, in denen sich Jugendliche schuldig gemacht hatten, wurde deutlich, wie schwierig es ist, sich zu entschuldigen. „Was soll ich denn da sagen?“ fragten die Konfis, als sie in Rollenspielen um Vergebung bitten sollten. Ganz toll spielte ein Konfirmand die Zerknirschtheit und die Scham über das eigene Handeln. Da ist die Angst groß, dass die anderen nichts mehr mit einem zu tun haben wollen, wenn man sagt, wie es wirklich gewesen sei. Wie kann ich mit den eigenen und fremden Vorwürfen nur umgehen, um selbst wieder in den Spiegel schauen zu können?

Die Konfis stellten fest, dass ein liebloses, schnell dahergeredetes „Sorry“ oder eine erzwungene Entschuldigung nicht hilfreich ist. Eine Bitte um Vergebung muss „ehrlich sein und von Herzen kommen“, sagten die Konfirmanden. Sonst bringt es nichts! Man muss sehen, dass es dem anderen wirklich leidtut und dass er es bereut.



Das erfordert Überwindung, Mut und Kraft. Denn ich gehe ein Risiko ein. Ich zeige mich betroffen über mein eigenes Handeln: da war ich nicht so, wie ich gerne sein möchte.

Ich hoffe darauf, dass der andere mich nicht weiter dafür verurteilt, sondern mir mit Verständnis und vielleicht dann auch wieder mit Liebe begegnet. Um diese Schritte aufeinander zu wagen, braucht es Kraft, Mut und Einsicht. Ich muss die Angst vor der Zurückweisung überwinden.

„Gott hat uns nicht gegeben einen Geist der Furcht,

sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ Gott schenkt uns seinen Heiligen Geist. Einen Geist, der die Furcht überwindet. Einen Geist, der uns Mut gibt, auf unser eigenes Versagen zu schauen. Er bestärkt uns, dass Gottes Liebe uns vergibt. Gottes Geist möchte uns ermutigen, Schritte der Versöhnung und des Friedens zu wagen und anderen die Hand zu reichen.

Gott schenkt uns einen Geist, der es uns ermöglicht, auf so eine ausgestreckte Hand mit Liebe und Barmherzigkeit zu reagieren. Eine Hand, in die wir als Zeichen der Versöhnung unsere Hand legen können. Denn so entsteht Berührung und Beziehung wieder neu und Menschen blühen wieder auf. Wo Menschen sich versöhnen, da ist Freude und Friede.

Die Konfis und die Jugendmitarbeiter gestalteten kreativ Bilder der Versöhnung. Auf einigen war eine Friedenstaube zu sehen. Ein Jugendlicher hat zwei Tauben gebastelt, die sich „umhalsen“. Eine Taube schleppt einen Stein mit sich. Einen Stein der Schuld. Oder aber auch einen Stein der Verletzung auf der anderen Seite. Erst wenn sich die Tauben nicht nur vergeben, sondern auch versöhnen, können beide wieder unbeschwert fliegen.



„Suche den Frieden und jage ihm nach“ fordert uns die Jahreslosung 2019 auf. An Pfingsten feiern wir, dass Gott uns diesen Geist sendet. Ich wünsche Ihnen, dass Sie sich diesem Geist öffnen können, der Mut macht, Schritte des Friedens und der Versöhnung zu wagen und anderen, die sich von einem entfernt haben, hinterher zu gehen und die Hand zu reichen.

Ich wünsche Ihnen Gottes Heiligen Geist, der Besonnenheit schenkt, um auf die Verletzlichkeit anderer zu achten, der Ihnen Kraft gibt, eigene Schuld anzusehen und um Vergebung zu bitten, der Ihnen Liebe schenkt, anderen zu vergeben und sich zu versöhnen. Dieser Geist des Friedens erfülle Sie.



Pfarrerin Senta Burger

Neu in der Diakonie Donau-Ries gGmbH



Frau **Sabine Bernert** startete am 01.10.2018 als Dipl.-Sozialpädagogin (FH) bei der Diakonie Donau-Ries gGmbH in der Obdachlosenunterkunft in Nördlingen.

Seit 01.12.2018 konnte Frau Bernert eine weitere Stelle in der Suchtfachambulanz im Haus der Kirche in Nördlingen besetzen.

Ihre Aufgaben sind vor allem die Beratung und Betreuung der Bewohner der Obdachlosenunterkunft sowie die Beratung und Behandlung für Abhängige und Gefährdete (Alkohol, Medikamente, illegale Drogen, ...), und deren Angehörige.



Frau **Johanna Müller-Pfaff** startete am 01.10.2018 als Sozialpädagogin B. A. bei der Diakonie Donau-Ries gGmbH in der Flüchtlings- und Integrationsberatung im Ankerzentrum in Donauwörth.

Ihre Aufgaben sind vor allem die Beratung und Betreuung von Asylsuchenden und Flüchtlingen.



Herr **Sebastian Stadali** startete am 15.10.2018 als B.A. Sozialwissenschaftler bei der Diakonie Donau-Ries gGmbH in der Flüchtlings- und Integrationsberatung in Donauwörth.

Seine Aufgaben sind vor allem die Betreuung und Beratung von Asylsuchenden und Flüchtlingen, sowie von Menschen, die durch allgemeine (Arbeits-) Migration nach Deutschland kommen.



Frau **Svetlana Eirich** startete am 01.12.2018 als Sozialpädagogin B. A. bei der Diakonie Donau-Ries gGmbH in der Flüchtlings- und Integrationsberatung im Ankerzentrum in Donauwörth.

Ihre Aufgaben sind vor allem die Beratung und Betreuung von Asylsuchenden und Flüchtlingen.



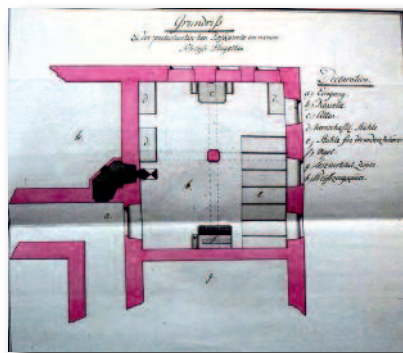
Frau **Dr. Natalie Nagowski** startete am 01.12.2018 als Diplom-Psychologin bei der Diakonie Donau-Ries gGmbH in der Suchtfachambulanz im Haus der Kirche in Nördlingen.

Ihre Aufgaben sind vor allem die Beratung und Behandlung für Abhängige und Gefährdete (Alkohol, Medikamente, illegale Drogen, ...), sowie deren Angehörige.

Über eine andere Badenerin aus adeligem Haus waren in dieser Zeit die Wallersteiner Protestanten beinahe – und dazu kostenlos! – zu einer eigenen Kirche gekommen. Wie ist das zu verstehen?

Die „Beinahe-Heirat“ des Fürsten Ludwig

Als Fürst Ludwig, der Sohn von Fürst Kraft Ernst, ins heiratsfähige Alter kommt, wird für ihn eine geeignete Braut gesucht. Man findet sie in einer Dame aus dem badischen Herzogshaus, der Tochter des Großherzogs Karl Friedrich von Baden. Einziges Problem: Sie kommt aus einem streng evangelischen Elternhaus. Um ihr die Ausübung ihres evangelischen Bekenntnisses weiter zu ermöglichen, wird der Einbau einer evang. Hofkapelle in das Wallersteiner Schloss vorgesehen.



Die Pläne hierzu sind schon fertig, die Arbeiten an die Wallersteiner Handwerker vergeben.

Eine evang. Pfarrei soll dazu errichtet werden, wobei der Geistliche neben der Stelle eines Hofpredigers auch Ehringen und Baldingen zu versorgen hat.

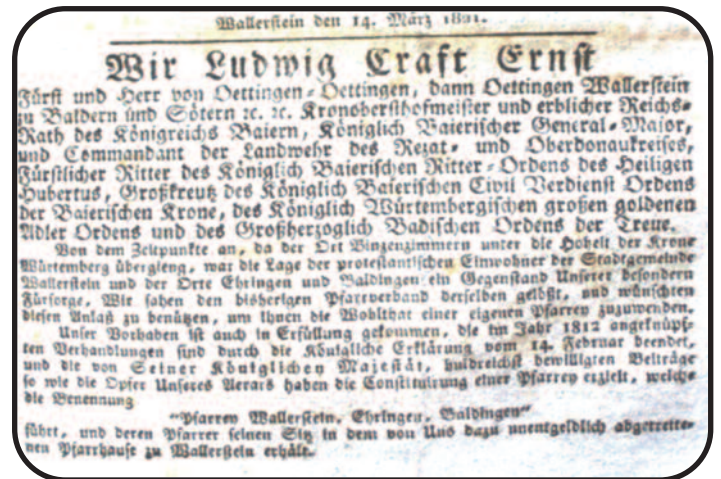
Seinen Dienst hat er am 29. September 1813 anzutreten.

Doch nun tritt etwas Unerwartetes ein: Die Heiratsabsicht des Fürsten Ludwig – aus welchem Grund bleibt unbekannt – zerschlägt sich.

Aber immerhin scheint diese Episode im fürstlichen Haus einen Sinneswandel zugunsten der Protestanten hervorgerufen zu haben. Das zeigt sich darin, dass Fürst Ludwig weiter bestrebt ist, die kleine Wallersteiner Protestantenschar zu unterstützen. Und dazu bietet sich ihm gleich eine Gelegenheit:

Die Trennung des Pfarreiverbandes Ehringen/Wallerstein

Durch die unglückliche Grenzziehung im Jahre 1810 war der Westteil des Rieses dem Königreich Württemberg zugeschlagen worden. Gleichzeitig wird damit auch der alte bestehende Pfarreverband Ehringen/Benzenzimmern getrennt (Benzenzimmern ist nun württembergisch). Ersatzweise wird zunächst Ehringen von der Pfarrstelle in Baldingen weiter versorgt.



Wallerstein den 14. März 1821

Wir Ludwig Kraft Ernst

Fürst und Herr von Oettingen-Oettingen, dann Oettingen-Wallerstein zu Baldern und Sötern usw. usw. Kronobersthofmeister und erblicher Reichs-Rath des Königsreichs Baiern, Königlich Baierischer General-Major und Commandant der Landwehr des Rezat- und Oberdonaukreises, Fürstlicher Ritter des Königlich Baierischen Ritter-Ordens des Heiligen Hubertus, Großkreuz des Königlich Baierischen Civil Verdienst Ordens der Baierischen Krone, des Königlich Württembergischen großen goldenen Adler Ordens und des Großherzoglich Badischen Ordens der Treue.

Von dem Zeitpunkt an, da der Ort Binzenzimmern unter die Hoheit der Krone Württemberg übergieng, war die Lage der protestantischen Einwohner der Stadtgemeinde Wallerstein und der Orte Ehringen und Baldingen ein Gegenstand Unserer besonderen Fürsorge. Wir sahen den bisherigen Pfarrverband derselben gelöst, und wünschten diesen Anlaß zu benutzen, um ihnen die Wohlthat einer eigenen Pfarrey zuzuwenden.

Unser Vorhaben ist auch in Erfüllung gekommen, die im Jahre 1812 angeknüpften Verhandlungen sind durch die Königliche Erklärung vom 14. Februar beendet, und die von Seiner Königlichen Majestät, huldreichst bewilligten Beiträge so wie die Opfer Unseres Aeraars haben die Constituierung einer Pfarrey erzielt, welche die Benennung

„Pfarrey Wallerstein, Ehringen, Baldingen“

führt, und deren Pfarrer seinen Sitz in dem von Uns dazu unentgeltlich abgetretenen Pfarrhause zu Wallerstein erhält.

Gründung der Pfarrgemeinde Ehringen-Wallerstein mit Sitz in Wallerstein

Veröffentlicht im „Wallersteiner Wochenblatt“ Nr. 11, vom 14. März 1831.

(Ursprünglich sollte auch die Kirchengemeinde von Baldingen dazu gehören, die aber den Anschluss an die Spitalgemeinde in Nördlingen wünschte und dorthin überstellt wurde.)

Fürst Ludwig geht nun daran, eine evang. Pfarrei Ehringen/Wallerstein mit Sitz in Wallerstein zu gründen. Am 14. Februar 1821 wird sie Wirklichkeit.

Ursprünglich sollte auch die Kirchengemeinde Baldingen dazu gehören, die sich aber lieber der Spitalgemeinde in Nördlingen anschließen wollte.

Auch ein Pfarrhaus stellt der Fürst dazu bereit, indem er ein in seinem Besitz befindliches Haus in der Weinstraße der neu gegründeten Kirchengemeinde überlässt.

Wir halten damit fest: Die Pfarrei Ehringen-Wallerstein besteht seit 1821 mit Sitz in Wallerstein (vorher Benzenzimmern). Der erste Pfarrer, der dort aufzieht, heißt Ludwig Christoph Schäfer. Aber immer noch muss er für die Gesamtgemeinde in der Ehringer Kirche die Gottesdienste halten – dort, wo die Wallersteiner Kirchgänger kaum Platz finden.

Mit der Eingliederung des Fürstentums Oettingen-Wallerstein in das Königreich Bayern ist die königliche Regierung und das Oberkonsistorium in München in Baufragen zuständig. Mit Datum „16. März 1827“ senden die Wallersteiner Protestanten einen Brief dorthin. Unterschrieben ist er von acht Beamten des Fürstenhofs, u. a. von dem praktischen Arzt Dr. von Jan. Sie bitten darin um Erlaubnis, landesweit Geld für einen Kirchenbau sammeln zu dürfen, da sie selbst über keine Geldmittel verfügen. Ihren Wunsch begründen sie wie folgt:

1. Sie hätten kein eigenes Kirchenvermögen.
2. Die Ehringer Kirche sei zu klein.
3. Die Entfernung für alte Leute sei zu groß.

Aus nicht mehr ersichtlichen Gründen wird der Antrag von der Kirchenbehörde in München abgelehnt.

Aber die Wallersteiner geben nun keine Ruhe mehr und legen nach: 1836 werden sie erneut in München vorstellig. Wieder sind es die gleichen Gründe, welche sie in ihrem Schreiben vorbringen. Doch diesmal fügen sie noch ein Gutachten bei, welches einen weiteren Grund für den Bau einer eigenen Kirche aufdeckt. In dem Gutachten wird nämlich festgestellt: „Die Ehringer Bauern würden sich den Wallersteiner Glaubensgenossen gegenüber „stets anmaßender und grober“ verhalten.“

Wiederum wird der Antrag, für ein eigenes Gotteshaus Geld sammeln zu dürfen, von München abgelehnt (Grund unbekannt).

Der Wunsch nach einer eigenen Kirche in Wallerstein rückt damit in weite, weite Ferne. Noch runde 150 Jahre müssen die Wallersteiner die Gottesdienste in Ehringen besuchen und das „anmaßende und grobe“ Verhalten der Ehringer hinnehmen, bis traurige, durchaus unerwünschte, Ereignisse diesem Zustand ein Ende setzen.

Es ist der unselige 2. Weltkrieg, der eine Welle von Flüchtlingen – hauptsächlich aus den Ostgebieten – auslöst. Dadurch steigt im Jahre 1946 der Anteil der Evangelischen in Wallerstein auf mehr als 400 Gemeindeglieder an.

Dieser Zuzug bringt den Wunsch nach einem eigenen Gotteshaus in Wallerstein neuen Auftrieb.

Eigentlicher Auslöser für die Errichtung einer Kirche samt Gemeindezentrum ist schließlich die Möglichkeit, ein geeignetes Grundstück am Grabenweg dafür vom Fürstenhaus erwerben zu können. In dieser Sache federführend tätig wird wieder ein Mitglied aus der Hofbeamtenschaft des Fürstenhauses, Herr Administrator Werner Dobel (geb. 1904, gest. 1991). Er treibt nun in zähen Verhandlungen das Kirchenbauprojekt voran. Ohne Übertrei-



bung darf man von ihm sagen, dass er für die evang. Gemeinde ein wahrer Segen gewesen ist. Vorbehaltlos unterstützt wird er dabei noch von dem Wallersteiner Kirchenvorsteher Johann Heiser (wohnhaft Herrenstr. HNr. 20) und dem damaligen Pfarrer der Gemeinde Ehringen-Wallerstein, Wilhelm Seegmüller. Nicht zu vergessen dessen Frau Luise.



Ihr Engagement wird von der örtlichen Presse eigens gewürdigt. So heißt es in den Rieser Nachrichten vom 16. Oktober 1968 „sie und ihr Mann seien in unermüdlichem Einsatz die treibenden Kräfte gewesen“.

Zusätzlichen Auftrieb erhält das Projekt „Kirchenbau“

noch durch eine Stiftung der Wallersteiner Lehrerin Malwine Melzner. Sie vermacht ihr Wohnhaus in der Weinstraße der evang. Kirche. Der Weiterverkauf des Hauses durch die Kirchengemeinde erbringt einen Erlös von 30.000.- DM und bildet den Grundstock des „Kirchenaufonds Wallerstein“,



der letztlich den Ausschlag gibt, dass auch der Landeskirchenrat dem Kirchenbau zustimmt.

An Frau Melzner erinnert noch ihre Grabtafel, die heute in die Nordwand der Versöhnungskirche eingelassen ist.

Planung und Aufsicht des ganzen Projektes werden an das Architekturbüro Lichtblau in München vergeben. Den Auftrag für die Bauausführung erhält die Fa. Heuchel in Nördlingen.



Die Grundsteinlegung erfolgt am 15. Oktober 1967. Die Einweihung der Kirche und des Gemeindezentrums findet ein Jahr später, am Sonntag, den 13. Oktober 1968

statt. Die Weihehandlungen vollzieht der damalige Kreisdekan, Oberkirchenrat Schmid.

Die Bankreihen der Kirche bieten 125 Gottesdienstbesuchern Platz – weitere 65 Sitzplätze können durch Öffnen einer Faltwand zum Gemeindesaal hin geschaffen werden.

Die Wallersteiner drücken nun keine Platzsorgen mehr, und sie brauchen nicht mehr in Ehringen vor der Türe stehen – ja, sie haben manchmal sogar Platz zum Liegen in ihrer eigenen Kirche!

Die Versöhnungskirche ist wohl der letzte Bau eines evangelischen Gotteshauses im Landkreis Donauries. Ihm waren noch die Errichtung der Christuskirche in Wemding, im Jahre 1954, und der Erlöserkirche in Deiningen, im Jahre 1961 vorausgegangen.

Nun feierten wir den 50. Geburtstag unserer Versöhnungskirche. Mögen wir es Gott anheimstellen, dass sie – in diesen für die Kirche schwieriger gewordenen Zeiten – weiterhin ein Ort des Gotteslobs und der Verkündigung bleiben kann.

Hartmut Steger



BAYERISCHER KIRCHENTAG HESSELBERG 2019

Herzliche Einladung!

Zum 68. Mal findet 2019 der Bayerische Evangelische Kirchentag auf dem Gelände des Evangelischen Bildungszentrums Hesselberg statt.

Pfingstmontag auf dem Hesselberg – das größte jährliche Protestantentreffen Süddeutschlands, seit über sechs Jahrzehnten. Christen auch aus fernerer Regionen kommen auf den Berg, um sich einem besonderen Thema zu widmen, Freunde und Bekannte zu treffen und Kirche zu erleben.

Das heurige Thema lautet: „Schätze des Glaubens“. Der „Schatz im Acker“ (Matthäus 13,44) lenkt unser Augenmerk auf die Lebens- und Arbeitsfelder, auf denen wir „ackern“ und auf den Schatz, den wir dort finden. Wie oft müssen wir fokussieren, Entscheidendes tun, mit Hingabe, auch im Alltag mitten in allen Herausforderungen. So ist Reich Gottes. So auch der Acker in uns mit seinen Schätzen, Charismen, besonderen Gaben von Gott. Lassen Sie sich ermutigen und inspirieren, Ihren Schatz von Gott zu heben, zu genießen und vielleicht mit anderen zu teilen.

Zum diesjährigen Bayerischen Kirchentag auf dem Hesselberg laden wir Sie herzlich ein. Kommen Sie, um mit einer großen Festtagsgemeinde Pfingsten zu feiern, Orientierung und Hilfe aus der Heiligen Schrift zu bekommen und stärkende Gemeinschaft zu erfahren. Lassen Sie sich bereichern durch einen festlichen Gottesdienst, durch gemeinsames Feiern, durch Begegnungen mit ganz unterschiedlichen Menschen, sowie den Austausch zu Fragen des Glaubens und der Lebensgestaltung.

Der Kirchentag beginnt um 10:00 Uhr mit dem Festgottesdienst, der musikalisch vom Bayerischen Jugendposaunenchor, der Band „Paradise Plain“ und dem Kirchentags-Posaunenchor gestaltet wird.

Landesbischof Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm wird die Predigt zum Thema halten. Das BR-Fernsehteam überträgt live.



Parallel zum Hauptgottesdienst findet der Kinderkirchentag auf eigenem Gelände statt; zu Besuch ist Mr. Joy mit seiner Zauberkunst und Pfarrer Johannes Roth mit Band.

Um 12:30 Uhr lädt der Landesbischof Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm zu einer offenen Gesprächsrunde ein.

In der Mittagszeit haben Sie Gelegenheit, an Marktständen ein breites Spektrum kirchlicher Arbeit kennenzulernen und ein buntes Programm mit Diskussionen und gutem Essen zu erleben.

In der Hauptversammlung ab 14:00 Uhr erfolgt ein Impuls zum Thema von Journalist Andreas Malessa, evangelischer Theologe. Promis kommen auf die

Bühne und werden persönlich, Anne Dippon von der Kirchentagsband, Pfarrer Dr. Mathias Hartmann, Liedermacher Wolfgang Buck und eine Vertreterin der Gartenschau. Schließlich kommen die Kirchentagsbesucher zu Wort, so auch Sie, wenn Sie möchten.

Der Kirchentag endet gegen 16:00 Uhr mit dem Reise- segnen.

Am Vorabend, dem 9. Juni, startet der Kirchentag um 20:00 Uhr mit der Bayerischen Kirchennacht mit der Band „Könige & Priester“ aus Köln, Einlass 19:00 Uhr.

Israel 2019: Bildung, Pilgern und Spaß

„Morgen mache ich mich auf und erkunde das Land“ sagt ein Israeli zu einem anderen und wird daraufhin gefragt: „und was machst du am Nachmittag?“ Kleines Land? (Anmerk. d. Redaktion: Israel ist so groß wie Hessen.)

Dieser Frage wollten sich 44 Reisende stellen und be-

blauem Himmel und warmen Temperaturen lauschen wir den Erzählungen von Michal über Herodes. Wir sitzen im Amphitheater, wo auch heute noch viele Konzerte vor bis zu 5000 Zuhörern dargeboten werden. Auch wir singen, um die Akustik zu testen, haben aber leider kein Publikum...

Pfarrer Haimböck liest uns aus der Bibel die Ge-



gaben sich gut gelaunt am 11. März frühmorgens auf den Weg nach Tel Aviv. Die Kontrollen waren im „Separee“, im Terminal F: Bewacht von schwer bewaffneten Polizisten wurden wir von israelischen Sicherheitsbeamten genauestens befragt. Aber dann.... Israel, wir kommen. Begleitet wurde der Start der ELAL-Maschine nicht nur von dichtem Schneegestöber und einer Stunde Verspätung, sondern auch von einem gepanzerten Sicherheitsfahrzeug.

In Tel Aviv erwarten uns unsere Reiseleiterin Michal und unsere Fahrerin Tamar mit Bus. Nach dem Abendessen besichtigen die meisten den alten Hafen, den wir auch nach einigen Umwegen und etlichem Fragen erreichen. Belohnt wurden wir mit tollen Lichtern und einem schönen Blick hinüber nach Tel Aviv und auf Yafo (Jaffa). Das Meer rauscht und wird von kleinen Schaumkronen verziert. Zum Ausklang eines milden Abends genossen wir noch ein Glas Bier oder Wein im Garten eines Lokals neben der St.-Peters-Kirche in Alt-Yafo.

Am nächsten Morgen beginnen wir die Erkundung des Landes und fahren gen Caesarea Maritima. Dieser wichtige Hafen wurde von Herodes zu Ehren des Kaisers Augustus „Caesarea“ genannt. Bei strahlend

schichte von Cornelius vor. Cornelius wurde von Petrus getauft. Auch Paulus lebte zeitweilig hier, Pontius Pilatus auch. Der Name „Pontius Pilatus“ wurde eingemeißelt auf einem Stein entdeckt – und die Bibel hat doch recht.

Weiter geht unsere Reise durch Drusendörfer: wir sehen bärtige Männer in traditioneller Kleidung (Pluderhosen, Stiefel und Fes) und schwarz gekleidete Frauen, die Kopf und Schultern mit einem weißen Schal bedecken.

Weiter zum Karmel, hier triumphierte Elia über die Baalspriester und tötete 300 von ihnen. Schöner Blick nach Galiläa hinein, nur leider etwas diesig. In unserer Mittagspause in einem Drusendorf genießen wir zum ersten Mal Falafel.



Haifa – kurzer Blick auf die Bahai-gärten und den Tempel – die Bahai-Religion kommt aus

Persien, dem heutigen Iran, und hat ihr Zentrum hier in Haifa. Bemerkenswert: Rote Dächer weisen auf deutsche Einwanderer hin.

Wir erreichen Nazareth und besuchen das Nazareth-Village, ein Museumsdorf, in dem das Leben so gezeigt wird, wie es zu Jesu Zeiten wohl war, unterstützt von ausgegrabenen Artefakten (Weinpresse, Ölpresse, Synagoge usw.) und traditionell kostümierten Darstellern. Wir fahren dann zum Kibbutz Kinar am See Genezareth, wo wir für zwei Nächte bleiben werden.

An manchen berühmten Orten sehen wir nichts von dem, was sie bekannt werden ließ, hier versammeln sich trotzdem Menschen in Scharen. Solch ein spiritueller Ort ist am Nordufer des Yam Kinneret, so heißt der See Genezareth im Hebräischen: Es ist der Berg der Seligpreisungen. Hier hielt Jesus nach der Überlieferung die wichtigste Rede der Bergpredigt.

Auch wir treiben in der Masse Mensch vorwärts, an



der Kirche der Seligpreisungen vorbei zu einem Platz, wo uns Michal die Geschichte der achteckigen Kirche erzählt. Die acht Seiten der Kirche sind den acht Seligpreisungen gewidmet: den geistig Armen, den Leidtragenden, den Sanftmütigen, denen die nach Gerechtigkeit hungern, den Barmherzigen, den Menschen reinen Herzens, den Friedenstiftenden und denen, die um seiner Gerechtigkeit willen verfolgt werden. Diese Kirche, bzw. deren Kuppel symbolisiert passenderweise die neunte Seligpreisung, in der Jesus den um seinetwillen Verfolgten die Belohnung im Himmel verspricht. Meditativ ist der Blick zum See. Pfarrer Haimböck hält mit uns eine Andacht, wir hören die Seligpreisungen und singen.

Kurze Zeit zur freien Verfügung, dann fahren wir nach Tabgha, dem Ort der Brotvermehrung. In der Brotvermehrungskirche herrscht dämmrige Stille, wir sehen das berühmte Mosaik mit den Broten und den Fischen.

Weiter geht unsere Fahrt nach Kapernaum zum Haus der Schwiegermutter des Petrus, zur Synagoge, in der Jesus wohl gelehrt hat und zu den vielen ausgegrabenen Grundmauern anderer Häuser.

Von den Ausgrabungen weg gehen wir zu dem Schiff, das uns über den See fährt: neben der deutschen Flagge weht die israelische – und wir hören beide Nationalhymnen. Wir tanzen auf dem Schiff zur Melodie von Hava Nagila, das Schiff schwankt. Sonne, Sonnenbrand und eine tolle Schifffahrt.

Der Golan – Michal erklärt uns in Kfar Haruf die politische Lage, schöner Ausblick zum See, leider diesig. Weiter zum Drei-Länder-Eck Syrien, Jordanien, Israel. Plötzlich bekommen diese Namen aus den Nachrichten ein anderes, ein nahes Gesicht. Weiter am Grenzzaun zu Jordanien entlang, hier sind in kurzen Abständen Betonmauern angebracht: Schutzmauern aus der Zeit, wo Heckenschützen von Jordanien aus auf die israelischen Grenzpatrouillen gezielt haben.

Müde von einem ereignisreichen Tag fahren wir zum Kibbutz zurück, laufen zum See hinunter und testen die Temperatur (bis zum Knie) – schon noch kalt, und Schwimmen ist verboten, da noch kein Bademeister aufpasst.

Heute (Donnerstag, 14. März) wären laut Plan eigentlich Masada und das Tote Meer „dran“, aber das Wetter: Für das Tote Meer und Masada wurden Regen und damit Überschwemmungen vorhergesagt, daher ändern wir die Reihenfolge und fahren über Jericho mit einem kurzen Stopp dort nach Jerusalem.

Wir erreichen Jerusalem, es schüttet. Wir verzichten auf die Stadtrundfahrt und die Menora vor der Knesset und stellen uns gleich im Israelmuseum an. Michal erklärt uns anschaulich das historische Jerusalem, dann gehen wir in den Schrein des Buches, um die Papyrusrollen von Qumran anzuschauen: die Jesaja-Rollen, eine der beiden ist 7,34 Meter lang. Sie stammen aus dem 2. und 1. Jh. v. Chr.!

Nach unserer Mittagspause besuchen wir die Holocaust-Gedächtnisstätte Yad Vashem. Michal empfiehlt uns, zwei Stationen aufzusuchen: das Denkmal der verschwundenen Gemeinden in Europa: hohe Felsensäulen mit den Namen der Orte, die einmal jüdisches Leben beheimateten. Nördlingen haben wir gesucht und gefunden. Die Felsensäulen sind in den Umrissen



Europas angeordnet, Wir laufen im Labyrinth, beklemmend, erschreckend. Mehr als 5000 Gemeinden sind aufgeführt – ausgelöscht. Das Wetter und der dunkle Himmel passen zur Düsternis des Ortes.

Die zweite Gedenkstätte ist dem Gedenken der 1.500.000 ermordeten Kinder gewidmet, gestiftet von Abe und Editha Spiegel, deren Sohn Uziel mit 2 1/2 Jahren in Auschwitz ermordet wurde. Es brennen fünf Kerzen, die sich an der Decke spiegeln, Kinderbilder, ein Endlostonband liest die Namen, das Alter und das

Land der ermordeten Kinder vor. Die Stimme emotionslos, dafür aber umso mehr bewegend, Hintergrundmusik, unter die Haut gehend. Nachdenklichkeit macht sich breit.

Am nächsten Tag scheint wieder die Sonne und wir besuchen Bethlehem.

Bethlehem ist für Juden, Christen und Moslems ein besonderer Ort. Die kleine Stadt im jüdischen Bergland gilt als Heimat des legendären Königs David. Wir Christen verehren Bethlehem als Geburtsort Jesu Christi, und der Prophet Mohammed soll auf seinem Weg nach Jerusalem dort gebetet haben. Seit 2003 prägt ein „besonderes“ Bauwerk die Stadt: Im Norden verläuft auf rund einem Kilometer Länge die acht Meter hohe Mauer, die in Bethlehem das Palästinensische Autonomiegebiet von Israel trennt. Sie soll Israel vor Attentätern schützen, hat aber für Bewohner und Besucher des autonomen Gebiets den Nachteil, dass sie umständliche Kontrollen über sich ergehen lassen müssen. Israelis ist es verboten, in die Autonomieregion zu gehen – Michal, ihr Kollege und die Busfahrerin mussten eine Sondergenehmigung beantragen.

Wir laufen zur Geburtskirche, treten durch die Demutspforte ein, jeder Besucher der Kirche muss sich tief bücken, um hi-



nein zu gehen. Mit vielen anderen warten wir eine Stunde, bevor wir die „Geburtsgrotte“ mit dem 14-zackigen „Stern von Bethlehem“ besichtigen können. Endlich können wir in die Grotte und werden von den Aufsichtspersonen zur Eile angehalten: „Come on my friend, hurry, hurry....“

Auch auf den Hirtenfeldern sind viele, viele Menschen unterwegs. Ein schöner Blick ins Land hinein, alles ist grün. Es ist zwar nicht (mehr) Weihnachten und nicht Nacht, doch wir singen „Stille Nacht, Heilige Nacht“.

Der krönende Abschluss des Tages war in Jerusalem die Klagemauer, am Freitagabend feiern die Juden den Beginn des Shabbat: Massen von Menschen sind zur westlichen Mauer unterwegs, festlich gekleidet. Tolles Licht, feierliche Stimmung, die Männer singen und tanzen.



Wir (Frauen) schauen über den Zaun ins Männerteil hinüber, sehen viele, viele Männer (und Jungen) mit Kippas, Hüten und sogar hohen Pelzmützen, die Schtreimel heißen. Auch Soldaten mit ihren Waffen tanzen und singen und erwarten die „Königin Shabbat“. Viele junge Israeli leben ihren Glauben, auch die Frauen. Sie beten und singen, wir nähern uns der Klagemauer, riesige Quader, viele gefaltete Zettel, die der Engel Gabriel in den Himmel holt.

Unser vorletzter Tag beginnt am Ölberg mit dem be-



rühmten Panoramablick – und es regnet, ja, stürmt! Schnell laufen wir zum Garten Gethsemane, dem Ort von „Wachet und betet“, der Todesangst Jesu und seiner Verhaftung. Beeindruckende uralte Olivenbäume. Mit vielen anderen drängen wir ins Trockene, in die Kirche der Nationen. Weiter in Richtung Altstadt, die wir durch das Löwentor betreten.

Die Via Dolorosa öffnet sich uns mit dem Beginn der Stationen von Jesu Leidensweg. Hier beginnen Pilgergruppen ihren Weg zur Grabeskirche, teilweise mit Holzkreuzen auf den Schultern, sie singen und beten in vielen Sprachen.

Wir reihen uns in die Masse Mensch ein, laufen in der engen Straße und suchen und finden unsere Gruppe immer wieder. Endlich – das Österreichische Hospiz, wir sind im Wiener Café Meinl angemeldet. Der Kaffee und auch die Sachertorte schmecken sensationell. Wir gehen auf die Dachterrasse und fotografieren Jerusalem von oben und stellen uns unter großem Gelächter zu zwei Gruppenbildern auf: erst „die Katholischen mit Pfarrer“, dann „die Evangelischen mit Pfarrer“.

Weiter die Via Dolorosa entlang Richtung Grabeskirche, auch hier eine endlos lange Warteschlange vor dem Eingang. Wenn wir hinein wollen, müssten wir mindestens zwei Stunden anstehen – wir entscheiden uns dagegen und trennen uns für die Mittagspause. Teresa und ich schauen dem Treiben vor der Grabeskirche zu und bummeln dann in den Basar hinein. Es regnet und wir warten in der Erlöserkirche auf unsere Gruppe. Wir schauen uns noch das Gartengrab an und beschließen dann den Abend mit einem gemütlichen Beisammensein.

Leider ist dann am Sonntag schon unser letzter Tag, der uns „in die Wüste“ führt – nicht zu Fuß wie Moses und die Israeliten, nein, ganz bequem im Bus. Eigentlich haben wir uns die Wüste als Landschaft mit Sanddünen vorgestellt und sehen stattdessen das Grün und die Blumen. Das ist möglich, weil es diesen Winter viel geregnet hat.



Masada, der Palast (Fluchtburg und Winterresidenz) des Herodes, unvorstellbarer Luxus in der Wüste: Fußbodenheizung, Badehäuser, ein Schwimmbad, Thermen, 15 Lagerräume, 38 Wachttürme, zwölf Zis-

ternen, die fast 40 Millionen Liter Wasser fassen. Michal erklärt uns das ausgeklügelte Wassersystem, das diesen Luxus und sogar Landwirtschaft auf dem Plateau ermöglichte. Herodes legte auf Masada Waffenarsenale, Vorräte an Getreide, Datteln, Hülsenfrüchten, Wein, Öl und Wasser an und baute an der Nordseite für sich einen großen Palast. Wir fahren mit der Seilbahn zum Gipfel des markanten Felsens und sind von den Ausgrabungen, der Geschichte und dem grandiosen Rundblick beeindruckt. Der jüdische Widerstand mit dem Selbstmord der Aufständischen, die Belagerung – sichtbar durch acht Römerlager rund um den Felsen und die Rampe, die die Römer bauten, um letztendlich doch diese Mauern zu überwinden, von all dem berichtet Flavius Josephus in seinem Buch „Der jüdische Krieg“.



Und jetzt auf zum Toten Meer – der Wasserspiegel ist in den letzten Jahrzehnten dramatisch zurückgegangen, aber für uns ist doch noch genug da, um zu baden. Vorsichtig gehen die meisten unserer Gruppe ins Wasser, das durch die Mineralien richtig ölig wirkt. Ein Bad im Toten Meer ist ein besonderes Erlebnis. Der hohe Salzgehalt hat zur Folge, dass wir nicht untergehen. Wir treiben gemütlich im Wasser und lesen dabei die Rieser Nachrichten!



Diese Woche ist wie im Flug vergangen, wir haben viel erlebt, noch mehr erfahren und eine wunderschöne Zeit gehabt und eine tolle Reise erlebt.

Zum Abschluss mein Fazit und auch das von Pfarrer Haimböck und Heiner Weng, unseren hiesigen Organisatoren und Reiseleitern: Obwohl wir mit 44 Reisenden eine sehr große Gruppe waren, haben wir alle sehr gut zueinander- und zusammengepasst. Beiden Herren vielen Dank dafür und unser Abschiedsgruß soll der eines Israeli aus der Diaspora sein: „Nächstes Jahr in Jerusalem“.

Auf Wiedersehen תוארתהל Lehitraut

Text: Renate Andermann, Bilder: Erich Reuter



Datum		in Ehringen		in Wallerstein	
im Mai 2019		Kirche	KiGo 	Kirche	KiGo 
Sonntag, 05.05.	Misericordias Domini	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr
Sonntag, 12.05.	Jubilate	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	
Sonntag, 19.05.	Kantate	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr
Sonntag, 26.05.	Rogate	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	
Donnerstag, 30.05.	Christi Himmelfahrt	—		09:30 Uhr (vor der Kirche, danach Weißwurstessen *)	
im Juni 2019		Kirche	KiGo	Kirche	KiGo
Sonntag, 02.06.	Exaudi	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr
Sonntag, 09.06.	Pfingstsonntag	10:00 Uhr		09:00 Uhr	
Montag, 10.06.	Pfingstmontag **	—		—	
Sonntag, 16.06.	Trinitatis	09:00 Uhr		10:00 Uhr	
Sonntag, 23.06.	1. Sonntag nach Trinitatis	10:00 Uhr		09:00 Uhr	
Sonntag, 30.06.	2. Sonntag nach Trinitatis	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr
im Juli 2019		Kirche	KiGo	Kirche	KiGo
Sonntag, 07.07.	3. Sonntag nach Trinitatis	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	
Sonntag, 14.07.	4. Sonntag nach Trinitatis	09:30 Uhr mit Abendmahl	10:00 Uhr	19:00 Uhr ökum. Gottesdienst (vor der Kirche *)	
Sonntag, 21.07.	5. Sonntag nach Trinitatis	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	
Sonntag, 28.07.	6. Sonntag nach Trinitatis	09:30 Uhr Familiengottesdienst zum Gemeindefest (im Garten des Gemeindehauses)*		—	

* Bei Regen in der Kirche.

** Am Pfingstmontag findet traditionell der **Bayerische Kirchen- und Kinderkirchentag auf dem Hesselberg** statt (s. S. 9). Dafür entfallen die Gottesdienste vor Ort.

Wir bieten Fahrgemeinschaften für Kinder an, die den Familiengottesdienst (um 10:00 Uhr) und das „Mitmachmusical“ (um 13:30 Uhr) besuchen wollen. Interessenten können sich im Kindergottesdienst anmelden.

Gottesdienste im Pflegeheim

am Montag, 13.05., 03.06. und 08.07. jeweils um 15:30 Uhr im „Treffpunkt“.
Am Sonntag, 14.07.2019 wird um 11:15 Uhr ein ökumenischer Gottesdienst zum 125-jährigen Jubiläum des Heims gefeiert



Ökumenische Taizé-Gebete am Sonntag, 02.06.2019 um 19:00 Uhr in der Maria-Hilf-Kapelle in Wallerstein.



Ökumenischer Minigottesdienst am Dienstag, 28.05.2019 um 15:00 Uhr in der Wallersteiner Kindertagesstätte.

FREUD UND LEID IN UNSERER GEMEINDE



Getauft wurden



Kirchlich bestattet wurden

Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt.

VERANSTALTUNGSHINWEISE



Seniorenkreis

Dienstag, 07.05.2019 um 14:00 Uhr im Gemeindehaus in Wallerstein: „Fotostory von unserer Erlebnisreise nach Israel“ von Erich Reuter (aus Wallerstein).

Dienstag, 04.06.2019: „Apostel-Ausflug“ ins Altmühltal. Wir starten mit dem Bus um 13:00 Uhr in Wallerstein und um 13:05 Uhr in Ehringen. Entlang an der eindrucksvollen Felsformation „Zwölf Apostel“ gelangen wir nach Eßlingen, wo wir uns im (Gasthaus) „13. Apostel“ bei Kaffee und Kuchen stärken. Danach ist ein kleiner Spaziergang auf dem Panoramawanderweg möglich, der einen herrlichen Blick auf die Dolomithfelsen am gegenüberliegenden Altmühlufer bietet. Anschließend besichtigen wir das Fossilien-Museum im Rathaus in Solnhofen. Zur Brotzeit kehren wir (voraussichtlich) im „Rieser Hof“ in Rudelstetten ein. Der Ausflug wird von Günter Krefß organisiert - längst ein „Gütesiegel“.

Dienstag, 16.07.2019 um 14:00 Uhr im Gemeindehaus in Ehringen: „Geliebt. Gelebt. Gestorben.“ Kurzgeschichten von und mit Waltraud Kretschmer (aus Günzburg, geb. Straß aus Alerheim).



Posaunenchor

Probe (zusammen mit den Jungbläsern) dienstags um 20:00 Uhr im Gemeindehaus in Ehringen.



Kirchenchor

Probe donnerstags um 20:00 Uhr im Gemeindehaus in Ehringen.



Evang. Landjugend

wir treffen uns fortan vierzehntägig am Mittwoch um 19:00 Uhr im Landjugendheim in Ehringen. Alle Termine geben wir über unserer WhatsApp-Gruppe bekannt.



Frauenfrühstück

am Donnerstag, 09.05.2019 um 09:00 Uhr im Gemeindehaus Ehringen mit Pfarrerin Karin Schedler (aus Ederheim). Mehr dazu s. Artikel S. 16.



Bilderrückblick auf die Konfirmation

Herr Bosch bietet den jüngst Konfirmierten und ihren Eltern am Donnerstag, 09.05.2019 um 19:00 Uhr im Ehringer Gemeindehaus einen Bilderrückblick auf die Konfirmation an.



Kirchenvorstandsrüstzeit

von 14.06.2019 bis 16.06.2019 auf dem Hesselberg.



Herzlich willkommen zum Gemeindefest in Ehringen

am Sonntag, 28.07.2019. Nach dem Familiengottesdienst im Garten des Gemeindehauses gemeinsames Mittagessen, danach Kaffee und Kuchen.



Altpapiersammlung in Ehringen am Donnerstag, 11.07.2019.

Frauenfrühstück 2019

Herzliche Einladung zu unserem Frauenfrühstück

am 09. Mai um 9:00Uhr

im Gemeindehaus in Ehringen.

Dieses Jahr kommt Frau Pfarrerin Schedler aus Ederheim zu uns mit dem Thema:

Hirtenwege

*Begegnungen mit Gott und der Welt
als Äplerin in den Schweizer Bergen*



Pfarrerin Schedler erzählt von Erlebnissen und Gedanken während ihrer vier Monate 2015 als „Rinderhirtin von der Alpe Albei“ (1850 m hoch gelegen) im Tessin. Dazu werden Bilder gezeigt.

Im Anschluss können die Besucher/innen Fragen stellen und miteinander ins Gespräch kommen.

Bitte anmelden bis zum 5. Mai bei Susanne Ulrich Tel. 09081-276356

Wir freuen uns auf einen schönen, gemütlichen und interessanten Vormittag !!

Stellenanzeige:

Wir suchen:

eine Mitarbeiterin/einen Mitarbeiter für unsere Gemeindebriefredaktion, die/der Lust hat, unsere Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen.

Wir bieten:

ein motiviertes (Dreier-)Team, in dem es sich super zusammenarbeiten lässt, und die Chance, sich kreativ zu entfalten.

Mit unserem Gemeindebrief gelangen wir in jeden evangelischen Haushalt. Darum legen wir viel Wert auf ein ansprechendes Produkt, mit dem wir für unsere Kirche werben. Wenn Sie kreativ sind, gute Ideen oder auch Verbesserungsvorschläge haben, **sind Sie bei uns richtig.**

Wir würden uns sehr über Beistand freuen und nehmen gerne Ihre „Bewerbung“ an.

*Gez. Ursula Roth, Erich Reuter und
Klaus Haimböck*



RELIGION FÜR EINSTEIGER

Foto: Wodicka



WAS MACHT EINE GEMEINDE AUS?

Eine Ortsgemeinde ist zunächst ein Stück Heimat. Wenn Dorfbewohner in Brandenburg und Mecklenburg ihre Kirche retten, obwohl sie selbst keiner Kirche angehören, geht es ihnen um mehr als nur ein Gebäude. Wer den Kirchturm aus der Ferne sieht, kommt heim. Die Kirche steht für die kulturelle Identität: wie man heiratet, Kinder tauft, erwachsen wird, die Toten bestattet und die Gräber pflegt.

Auf ähnliche Weise verbinden Kirchengemeinden die Menschen auch weltweit. Wer ein paar Jahre im Ausland verbringt, sucht oft Anschluss in der Auslandsgemeinde. Im Gottesdienst singt man vertraute Lieder und trifft Menschen, die die eigene Sprache sprechen und die gleichen Umgangsformen haben.

Kirchengemeinden bestätigen Menschen aber nicht nur in dem, wie sie sind. Gute Pastoren regen in ihren Predigten dazu an, grundsätzlich über das eigene Leben nachzudenken. Sie zeigen, dass das Leben mehr bereithält, als der eintönige Alltag herzugeben scheint: die Botschaft von der Liebe Gottes, die einen auch in großer Not tragen kann. Im Zentrum aller Kirchengemeinden steht der sonntäg-

liche Gottesdienst. Da kann man schon mal den Eindruck haben, es kämen vor allem die, die um diese Zeit sonst niemanden haben, die Aufmunterung, Trost und Gesellschaft suchen. Während andere lieber ausschlafen – und selten zum Sonntagsgottesdienst kommen. Nach Katastrophen, Attentaten oder schlimmen Unfällen trauern aber die meisten Deutschen es immer noch den Kirchen zu, ihrem Entsetzen Ausdruck zu verleihen.

Eines sollten Kirchengemeinden auf keinen Fall sein: in sich verschlossene religiöse Gruppen. Wie ihre jüdischen Vorfahren empfanden schon die ersten Christen ihre gemeinsamen Feiern nicht als „religiösen Kult“ (griechisch: „thiasos“), sondern als „ekklesia“. Das griechische Wort für Kirche geht auf das Verb „ek-kalein“ zurück, „herausrufen“ – nämlich aus den Privathäusern in die öffentliche Versammlung.

BURKHARD WEITZ

✚ **chrismon**

Aus: „chrismon“, das Monatsmagazin der evangelischen Kirche.

www.chrismon.de



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Menschenfischer

Jesus begegnet am See Genezareth Andreas, Simon und den anderen jungen Fischern. Sie sind eben von einem erfolglosen Fischzug

zurückgekommen. Jesus fährt noch einmal mit ihnen raus. Volle Netze! So viele Fische wie nie! Aber Jesus sagt: „Werdet Menschenfischer!“ Er meint: Findet mehr Anhänger der neuen Botschaft von Gottes Liebe.

Die Fischer verlassen ihre Boote, Netze und ihr Zuhause. Sie

folgen Jesus und werden seine Jünger.

Später, nach Jesu Tod, sind sie auch seine Erben und Botschafter. 50 Tage nach Jesu Auferstehung erscheint ihnen der Heilige Geist, um sie zu entflammen und zu begeistern für ihre Aufgabe: die Botschaft Jesu zu predigen und in die Welt zu tragen. So ist die Kirche, die Gemeinschaft der Christen geboren.



**An Pfingsten hat die Kirche Geburtstag:
Herzlichen Glückwunsch!**

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand).
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Was zeigt Benni seinen Freunden?

Erdbeerspieße

Wasche und zupfe zwei Handvoll Erdbeeren. Stecke die eine Hälfte vorsichtig auf Holzspießchen. Zerquetsche mit einer Gabel die andere zu Mus. Verrühre das Mus mit einem Schälchen Sahnejoghurt und einem Päckchen Vanillezucker.

Jetzt kannst du die Erdbeerspieße in den Dip tunken –
Guten Appetit!



Rätselauf Lösung: Regenbogen



Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt.



Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt.



Bericht über unsere Konfi-Zeit

Unsere Präparanden- und Konfirmandenzeit hat uns sehr gefallen. Im Unterricht haben wir spannende Themen wie z.B. die Kirche, Ökumene, die Bibel, Gott, Jesus, die Taufe, das Kirchenjahr, den Gottesdienstablauf, die Diakonie, die Zehn Gebote und vieles mehr besprochen. Dabei haben wir sehr viel mitnehmen können.

Gegen Ende unserer Konfirmandenzeit haben wir einen Gottesdienst selber gestalten dürfen. Wir entschieden uns für einen Gottesdienst über das Thema „Der Bergdoktor“. Das Gestalten hat uns super gefallen, denn dabei konnte man auch mal sehen, wie so etwas überhaupt funktioniert. Der Gottesdienst an sich war sehr lustig und interessant.

Auch unsere Konfi-Freizeit war klasse. Wir waren zu-

Über den „Bergdoktor“ und die Flucht in die heile (Film-)Welt ging es im diesjährigen Konfirmanden-Vorstellungsgottesdienst (den die Konfis thematisch und liturgisch ganz nach ihren Vorstellungen gestalten) am 24.03. in der Versöhnungskirche. Ein besonderer Gottesdienst, der von den Jugendlichen prima vorbereitet und gestaltet und danach von etlichen zu Recht gelobt wurde.

sammen mit Baldingen-Näherrmemmingen in Schopflohe. Dort haben wir uns über das Thema „Schuld und Vergebung“ unterhalten. Das Programm war sehr bunt gestaltet, was uns sehr gefallen hat. Am Samstagabend stieg dann eine Party, wo alle in Feierstimmung waren.

Am 3. April bestanden wir die Konfi-Prüfung erfolgreich.

Und dann kam der große Tag: unsere Konfirmation. Wir waren alle sehr aufgeregt. Der Gottesdienst war sehr schön. Pfarrer Haimböck hat die Predigt und den gesamten Gottesdienst sehr schön gestaltet, so dass alle ein wunderschönes Erlebnis hatten. Wir danken an erster Stelle Pfarrer Haimböck und natürlich auch allen anderen, die uns dieses Erlebnis ermöglicht haben.

Melina Angersbach und Sophia Riedel



Viel Spaß gehabt und konzentriert gearbeitet - auf der Konfi-Freizeit mit den Nachbarn aus Näherrmemmingen und Baldingen vom 29. bis 31.03. im Jugendhaus in Schopflohe.





Viel über unseren Glauben gelernt und (darum) bei der Konfi-Prüfung am 03.04.bestens abgeschnitten!



Vor dem Festgottesdienst „zur Konfirmation am 14.04. in Ehringen.

Ich habe euch als sehr angenehmen und „pflegeleichten“ Konfirmand(inn)enkurs kennen- und schätzen gelernt. Wie ich am Palmsonntag in meiner „Erweckungspredigt“ über 1. Korinther 16,13+14 („Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark! Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!“) betont habe, hoffe ich, dass ihr euren Glauben „auf- und nicht einweckt“, dass ihr „aufgeweckte“ Leute bleibt, die ihre Augen für all das Gute offenhalten, das uns umgibt, aber auch „wachsam“ seid und wahrnehmt, was im Sinne Jesu Christi (und seinem Liebesgebot) zu tun und zu lassen ist. Ich wünsche euch von Herzen ein festes Gottesvertrauen und würde mich freuen, euch nach erfolgreichem „Weckruf“ auch in der Kirche wiederzusehen.



(kh)

Helferfest am 01.02.

Danke sagen möchte ich
jeder helfenden Person,
denn ein Dank ist sicherlich
für ihre Müh(e)n der Mindestlohn.

Danke (nach Melodie EG 334)

Danke an jeden (jede), der (die) mir beistand. / Danke für jede gute Tat.
Danke an unsren Kirchenvorstand / und das Dekanat.

Danke an unsren Kirchenpfleger. / Danke an diese Redaktion.
Danke, Gemeindebriefausträger. / Danke, ihr Lektor´n.

Danke an unsre Organisten. / Danke an unsren Kirchenchor.
Danke an all die Sopranisten, / Alt, Bass und Tenor.

Danke an die Posaunenbläser. / Danke an jede Sammlerin.
Danke an unsren treuen Mesner / und die Mesnerin.

Danke an unsre Sekretärin, / Danke an unser Kigo-Team.
Danke der ELJ (*Evang. Landjugend*) in „Ehring“ / für den Neubeginn.

Danke der Minigottesdienstschar. / Danke an den Seniorenkreis.
Danke, wer reinigt, putzt, kehrt odar / mäht mit großem Fleiß.

Danke an alle Delegierten. / Danke fürs Frauenfrühstück, fein.
Danke an alle Engagierten / im Seniorenheim.

Danke an die Verwaltungsstelle. / Danke an unser EBW (*Evangelisches Bildungswerk*).
Danke für alles Finanzielle (*Spenden etc.*). / Merci pour Taizé.

Danke auch für die Ökumene. / Danke für unsre Westregion.
Danke für die mit allen schöne / Kooperation.





*Danke
für Ihre Zeit*



Ökumenischer Bibelabend

Um den Frieden ging es heuer an unseren ökumenischen Bibelabenden. Ausgehend von der Jahreslosung „Suche Frieden und jage ihm nach“ (Psalm 34,15b) stellten wir uns (am 23.01.) Fragen wie:

- Was verbinden wir (auch an familiären Erfahrungen) mit den Begriffen „Krieg“ und „Frieden“?
- Unter welchem „Unfrieden“ leiden viele/wir/Sie persönlich?
- Warum führen Menschen Krieg gegeneinander?
- Was macht Gewalt mit der Person, die sie erleidet, und mit derjenigen, die sie ausübt?
- „Frieden schaffen ohne Waffen“ - bloß ein frommer Wunschtraum? Oder sichern gar nur Waffen den Frieden?
- Was könnte es auf der Suche nach Frieden konkret bedeuten, sich (gemäß einer Textvorlage von Renate Karnstein) „von Christus immer wieder neu ausrichten zu lassen“?
- Was kann ich für den Frieden tun? Wie kann ich mich für den Frieden engagieren?



Weiter dachten wir (am 06.02.) über die Seligpreisungen Jesu (Matthäus 5,5+9) nach. Dazu sollten uns auch Ausschnitte aus der Predigt von Papst Franziskus inspirieren, die er (tags zuvor) auf seiner Reise nach/in Abu Dhabi gehalten hatte. Anschließend wurde in Gruppen offen diskutiert, was „Sanftmut“ bedeuten mag: wohlbermerkt auch, nicht nur „um des lieben Friedens willen“ zu allem Ja und Amen sagen zu müssen! Ein gelungenes „Friedensseminar“.

Informationsabend zum Weltgebetstag



Informativ und nahrhaft war der Informationsabend zum Weltgebetstag, den Frau Schauer mit Frau Herrle und Frau Willigen am 07.02. im Wallersteiner Gemeindehaus anboten. Nach einer Präsentation über Land und Leute konnten die Anwesenden slowenische Köstlichkeiten genießen: Fizola juha (Bohnensuppe), Idriski zlikrofi (Teigtaschen mit Kartoffelfüllung), Bosman (Hochzeitsbrot) und Orehova potica (Süßspeise mit Walnussfüllung). Ja, „alles war bereit“ (gemäß des diesjährigen Weltgebetstagsmottos) und bestens vorbereitet!

Weltgebetsgottedienst



Gut angenommen und angekommen: unser Weltgebetsgottesdienst in Ehringen am 01.03. Herzlichen Dank an das gesamte Vorbereitungsteam für alle gelungenen Mühen und das erfreulich gute ökumenische Miteinander!



Weltgebetsland Slowenien

Zum Weltgebetsland Slowenien fand zudem am 10.03. in der St. Oswaldkirche ein Familiengottesdienst statt, den die Ehringer Kinderkirche (erneut) auf sehr ansprechende und anschauliche Weise gestaltet hat. Najlepša hvala - auch euch ein herzliches Dankeschön!



Kigo-Fasching

Närrisches Treiben beim Kigo-Fasching in Ehringen am 02.03.19



Jugendbilder



Tischtennisabend im Vereinsheim

Wir (jung und alt) hatten sehr viel Spaß. Nach der bestellten Stärkung/Pizza ging es dann im Rundlauf oder in Duellen heiß zur Sache. Schön wars.



Frühlingskonzert der Musikschule in Wallerstein

Dort haben die Jungbläser zwei Stücke gespielt und wir haben uns sehr gut präsentiert



Auch am **Kreis-Quiz** der ELJ nahm unsere Gruppe erfolgreich teil.



Taizé-Team

Die Schüler/innen Luisa Feldmeier, Cora Hopf, Sebastian Mösch, Nicole Müller, Janina Rauh, Sophia Riedel, Selina Schneider und Luisa Wizinger verstärkten unser („ausgedünntes“) Taizé-Team am 07.04. in der Maria-Ward-Kapelle. Passend zur Passionszeit stellten wir unsere Andacht unter die Überschrift „Angst, Sprachlosigkeit und Trost“. Letzteren suchten wir aus geistlichen Quellen der Communauté zu schöpfen.





Regionalbischof bei der Pfarrkonferenz



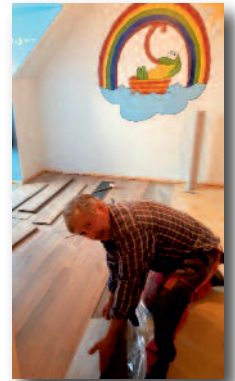
Unser neuer Kreisdekan, Regionalbischof Axel Piper (im Bild links neben Dekan Wolfermann), besuchte am 11.04. die erweiterte gemeinsame Pfarrkonferenz der drei Donau-Ries-Dekanate im Nördlinger Gemeindezentrum St. Georg. Dabei sollte er uns (auch von unserer heiteren Seite) kennen lernen...

Kigo-Raum

Den Wallersteiner Kigo-Raum renoviert haben jüngst Frau und Herr Schneider unter Mithilfe von Herrn Hahn und Herrn Mösch, der (gratis!) einen neuen Boden legte. Neue Tische werden folgen. Für alle Mühen und das tolle Engagement danken wir herzlich! Unsere Kigo-Kinder werden fortan sicher noch lieber in den Kindergottesdienst strömen...



Herzlich Dank!



Osterbrunnen Pflegeheim

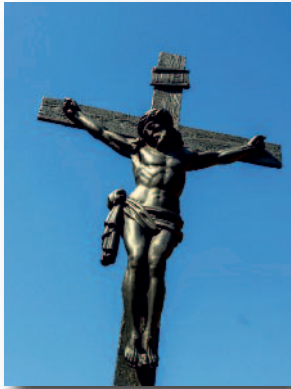
Zur „Einweihung“ des Osterbrunnens vor dem Wallersteiner Pflegeheim“ dachten wir am Gründonnerstag wieder über die christlichen Hintergründe gängiger Osterbräuche nach. Wer noch den Gemeindebrief Nr. 64 besitzt, der im Februar 2004 erschienen ist, kann über Ostereier, den Osterhasen, das Osterlamm, das Osterwasser, die Osterkerze, Osterbrunnen, den traditionellen Osterspaziergang oder das im Gottesdienst früher praktizierte Osterlachen einiges nachlesen.



Natürlich erinnerten sich die Älteren auch an die „Hasagärtla“ und an Spiele mit Ostereiern („Oier balla“ oder „Oier horgla“) aus ihrer Jugendzeit.



Wieder gut besucht war der zentrale Jugendgottesdienst am Karfreitag in der St. Jakobskirche in Oettingen. „Mit Freunden zusammen am Tisch“ wurde das Abendmahl einmal auf andere Weise (eben in Tischgruppen) gefeiert. Zuvor bestand die Möglichkeit, Steine, die eigene Sorgen und Nöte symbolisierten, vor einem Holzkreuz abzulegen. Eine Bildbetrachtung und viel Musik trugen mit zur meditativen Stimmung bei.

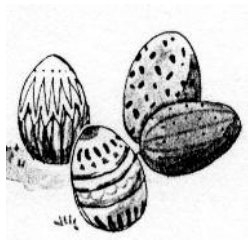


Jugendgottesdienst am Karfreitag



Osternacht

Von der Dunkelheit zum Licht, vom Tod zum Leben. In dieser Weise feiert die Kirche in der Liturgie der Osternacht Tod und Auferstehung Jesu Christi. Auch heuer nahmen am 21.04. erfreulicherweise wieder viele am Gottesdienst und anschließend am Osterfrühstück teil. Allen, die zum geistlichen und leiblichen Wohl beigetragen haben, sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Ebenso danken wir Frau Keßler und unserem wiedergenesenen Mesner, Herrn Schwab, für den großen Einsatz in der Passions- und Osterzeit, wie auch Frau Schwab für ihre hilfreichen, fleißigen Vertretungsdienste!





Osterfrühstück



Festgottesdienst in Wallerstein



Ei-ei-ei (nach Eduard Mörike):

„Die Gelehrten und die Pfaffen
stritten sich mit viel Geschrei:
Was hat Gott zuerst geschaffen,
wohl die Henne, wohl das Ei?
Wäre das so schwer zu lösen?
Erstlich ward ein Ei erdacht
(also ans Ei gedacht),
doch weil noch kein Huhn gewesen,
darum hat´s der Has´ gebracht.“
Hier jedoch, das dürfte stimmen,
war´n´s liebe Kigo-Helferinnen.

Ostereiersuche



In eigener Sache

Unsere Kirchengemeinde ist nun auch mit einem eigenen Auftritt im World-Wide-Web (Internet) vertreten. Zur Zeit ist jedoch nur eine Titelseite vorhanden. Wir werden diese Internetpräsenz in der nahen Zukunft ausbauen. Sie finden uns ab sofort im World-Wide-Web unter folgender Adresse:

www.ehringen-wallerstein-evangelisch.de

Impressum:

Nr. 125 (Mai 2019 - Juli 2019) * **Auflage:** 630 Stück * **Druck:** types & more, Gerhard Fink, Ehringen

Herausgeber: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Ehringen-Wallerstein * **Homepage:** www.ehringen-wallerstein-evangelisch.de

Redaktion: Pfarrer Klaus Haimböck * Grabenweg 5 * 86757 Wallerstein Tel. 09081/7154 , Fax 09081/79841

eMail: klaushaimboeck@t-online.de, klaus.haimboeck@elkb.de

Erich Reuter, Ursula Roth (alle aus Wallerstein)

Bilder: Titelbild: „Jerusalem - Felsendom“ von Erich Reuter, Schlussbild: „Sonnenuntergang am See Genezareth“ von Erich Reuter, sonstige Bilder: Klaus Haimböck, Erich Reuter, Susanne Ulrich,

Grafiken und Textseiten: aus '<https://gemeindebrief-magazin.evangelisch.de/>'

Bankverbindung: Kirchengemeinde Ehringen-Wallerstein * Raiffeisen-Volksbank Ries e.G.

BIC: GENODEF1NOE, IBAN: DE95 7206 9329 0002 5120 25

Sonnenuntergang am See Genezareth

